



FMF FrauenMusikForum Schweiz/Forum musique et femmes suisse

Präsidentin/présidente :
Geschäftsstelle/secrétariat :

Irène Minder-Jeanneret
Iris Rennert, CH-3000 Bern
Tel 031 372 72 15, Fax 031 372 72 58
info@fmf.ch, www.fmf.ch

Interview mit Thomas Demenga, Künstlerischer Leiter der camerata zürich

Seit 30 Jahren beobachtet das FrauenMusikForum Schweiz die Entwicklung der Konzertprogrammation und stellt mit Besorgnis fest, dass die Tendenz, Werke von Komponistinnen aufzuführen, bei den Orchestern eher rückläufig ist. Findet doch einmal Musik von Frauen ihren Weg ins Programm, wird dieser Aspekt gerne besonders hervorgehoben und die Musik – im ungünstigsten Fall – als Kuriosum verkauft.

Genau das Gegenteil hat die camerata zürich in der Saison 2010/2011 gemacht: ganz natürlich und ohne spezielle Hinweise finden sich in vielen Programmen Werke von Komponistinnen. Helena Winkelmann steht dort neben Antonio Vivaldi, Judith Weir neben Henry Purcell, Ellen Taaffe Zwilich neben Peter I. Tschaiakowsky.

Wir haben den renommierten Cellisten Thomas Demenga nach den Hintergründen gefragt: seit Anfang Jahr ist der Berner als Künstlerischer Leiter der camerata zürich tätig.

Handelt es sich um einen bewussten Integrationsgedanken?

Seit ihrer Gründung spielte die camerata unter Räto Tschupp Musik von Schweizer Komponisten und vergab Kompositionsaufträge. Der Frauenanteil war aber verschwindend klein und deshalb gab es viel nachzuholen. Wir wollten die Komponistinnen bewusst nicht als Aufhänger des Saisonprogramms ins Rampenlicht rücken, sondern diese mit einer gewissen Selbstverständlichkeit integrieren. Die manchmal beobachtete Strategie, Musik von Frauen gezielt hervorzuheben, finde ich eher ungeschickt – wenn nicht sogar unfair den Komponistinnen gegenüber. Das suggeriert ja automatisch: «He, schaut mal, Frauen können auch komponieren!». In anderen Künsten wie der Literatur oder bei den Solistinnen findet diese besondere Hervorhebung nicht oder viel weniger statt, und sie ist meiner Meinung nach überflüssig – oder sollte es zumindest sein. So gesehen sind die Komponistinnen bei uns zwar nicht zufällig im



Thomas Demenga © Philippe Pache

Programm gelandet, aber wichtigstes Entscheidungskriterium bleibt für mich immer die musikalische Qualität. Ausserdem ist es zu einfach, sich das Etikett «Frauen» für eine Saison anzuhängen, nur um sie dann für die kommenden Programme «abgehakt» zu haben.

Werden Sie oder andere Orchestermitglieder darauf angesprochen?

Bis jetzt wurde ich nicht auf dieses Thema konkret angesprochen, was aber sicher auch daran liegt, dass ich erst vor kurzem zur camerata zürich gestossen bin. Ob die anderen Ensemblemitglieder mit den Komponistinnen im Programm konfrontiert wurden, weiss ich nicht. Allerdings ist es so, dass (Programm-)Entscheide im Orchester breit mitgetragen werden.

Die Medien haben sich bis jetzt auch nicht speziell zu den Komponistinnen geäussert.

Wie könnte man Ihrer Meinung nach anderen Orchestern Mut machen, nachhaltig Werke von Komponistinnen ins Repertoire einzubeziehen?

Zum einen denke ich, dass bei den Orchestern der Wille da sein muss, Neues zu entdecken. Das können Werke der zeitgenössischen Musik sein, aber auch solche von längst verstorbenen Komponistinnen und Komponisten.

Man darf nicht vergessen, dass es auch viele unbekannte Männer gibt, die viel zu selten gespielt werden! Andererseits wären viele Dirigenten sicherlich froh, wenn man sie bei der Programmgestaltung unterstützen würde, indem man mit konkreten Werkvorschlägen auf sie zugeht. Gerade wenn Tonaufnahmen fehlen, würde es mir als Künstlerischer Leiter ungemein helfen, wenn mir jemand einen Hinweis auf ein besonders gutes Stück geben würde. Im Gegensatz zu den verstorbenen Komponistinnen, die für viele in Vergessenheit geraten sind, scheinen die zeitgenössischen Komponistinnen weniger Hürden zu begegnen. Ich habe den Eindruck, dass das Geschlechtsmerkmal bei der zeitgenössischen Musik kaum mehr eine Rolle spielt.

Wie wird die weitere Programmplanung punkto Komponistinnenwerke aussehen?

Wir stehen heute vor der Herausforderung, mit dieser Tradition unseren Platz im Zürcher Musikleben beizubehalten und gleichzeitig neue Wege zu gehen. Mein Ziel als Künstlerischer Leiter ist es, international renommierte Solistinnen und Solisten wie Richard Tognietti (Australien Chamber Orchestra) zu verpflichten. Gleichzeitig ist es mir äusserst wichtig, den Schweizer Nachwuchs zu fördern. Diesbezüglich

wird in der Schweiz definitiv viel zu wenig getan. Ich möchte in den kommenden Saisons jungen Musikerinnen und Musikern ein Podium bieten, wo sie zusammen mit einem ausgezeichneten Ensemble vor grossem Publikum auftreten können. Dazu gehört beispielsweise die 19-jährige Cellistin Sayaka Studer. Die zeitgenössische Musik wird selbstverständlich weiterhin einen wichtigen Teil unseres Repertoires ausmachen und in Zukunft sollen die Komponistinnen und Komponisten die Programmgestaltung vermehrt mitprägen. So gesehen werden wir sicherlich wieder Werke von Komponistinnen in unser Programm integrieren. Ich möchte hier aber nochmals betonen, dass es eben nicht ein bewusster Entscheid für oder gegen eine Frau ist, sondern stets nur für qualitativ herausragende Musik. *Aline Minder*

Detaillierte Informationen zum Ensemble und Programm:
www.cameratazuerich.ch

KOMPONISTINNEN IN CONCERT

15.04.2011, 20.00 Uhr

«Mit grösster Wucht» Werke von Aleksandra Gryka (Polen), Ch. Staude, M. Jarrell, S. Newski Asasello Quartett
Gare du Nord Basel
www.garedunord.ch

16.04.2011, 20.00 Uhr

«Alle deine Namen» Musiktheater von Astride Schlaefli, Anna Trauffer Collectif barbare
Gare du Nord Basel
www.garedunord.ch

17.04.2011, 17.00 Uhr

«Lieder ohne Worte» mit Werken von Helena Winkelmann, Giacinto Scelsi, Vinko Globokar u.v.a.m.
Camerata variabile Basel
Gare du Nord Basel
www.garedunord.ch

5.5.2011, 18.45/19.30 Uhr

Konzerteinführung mit Prolog Bettina Skrzypczak: «Nonett für Bläser und Kontrabass»/Konzert mit Werken von F. Schubert, W.A. Mozart, L. van Beethoven Kammerorchester Basel, Giovanni Antonini (Ltg), Viktoria Mullova (vl)
Stadtcasino Basel, Musiksaal
www.kammerorchesterbasel.com

Portraitkonzerte Diana Rotaru (*1981, Rumänien)

«Verborgen in der Muschel»
10. April 2011, 17 Uhr
Theater am Gleis, Winterthur

«Meet the Artist»
9. April 2011, 20 Uhr
Villa Sträuli, Winterthur

Ensemble TaG und Gäste:
Irina Ungureanu (Sopran)
Elke Petri (Sprecherin)